

Die letzte Reformation

Zurück zum neutestamentlichen
Jüngerschafts-Modell



TORBEN SØNDERGAARD

Die letzte Reformation

Zurück zum neutestamentlichen Jüngerschafts-Modell
von Torben Søndergaard

Englisches Original: The Last Reformation
Back to the New Testament model of discipleship

Copyright: © 2014 Torben Søndergaard

Herausgeber: Mission Production

Bestellungen: www.TheLastReformation.com

Design und Layout: Ronald Gabrielsen - Lifesupreme.com

ISBN: 978-87-997677-0-0

Soweit nicht besonders gekennzeichnet, entstammen die Bibelzitate der Schlachter 2000.

Copyright © Genfer Bibelgesellschaft, CH-1204 Genf.

Gekennzeichnete Bibelstellen wurden entnommen aus:

Neue Genfer Übersetzung (NGÜ).

Copyright © Genfer Bibelgesellschaft, CH-1204 Genf.

Neue evangelistische Übersetzung bibel.heute (NeÜ).

Copyright © Karl-Heinz Vanheiden. D-07926 Gefell.

Was die Leser dieses Buches gesagt haben

Viele Jahre saß ich Sonntag für Sonntag in der Kirchenbank und dachte „Wow! Was für eine gute und wichtige Predigt!“ Trotzdem haben alle diese vielen hundert Predigten mich nicht zu einer Jüngerschaft im Alltagsleben geführt! Das ist schockierend aber wahr!

– *Dorte*

Beim Lesen von „The Last Reformation“ wurde mir bewusst, wie der heutige Zustand der Kirchen entstand und warum es so wenig Nachfolger in unserem Land gibt. Das Buch offenbart Fakten zu unbiblichen Traditionen, über die sich die meisten Christen nicht bewusst sind und, die sie unwissend in der Kirche akzeptiert haben. Wir haben uns vom wahren Christentum entfernt.

– *Ulla*

Dieses Buch ist vertrauenswürdig und enorm anregend. Auf sehr transparente und ehrliche Weise schildert Torben seine Herausforderungen, die er auf seinem eigenen Weg erlebt hat, zurück zur biblischen Art zu kommen, Jünger zu machen, so wie Jesus das wollte. Die Botschaft ist klar, prägnant und biblisch.

– *Klaus*

Torben's Buch sollte jeder lesen, der unzufrieden mit der Art ist, wie Kirche in der heutigen Zeit in vielen Ländern gelebt wird. Das hierarchische Leitungssystem sperrt bis auf ein paar Auserwählte fast alle aus, die dann brav ihren Zehnten bezahlen und gehorsam in der Kirchenbank sitzen und zuhören. Der Missbrauch und die Kontroll-Mechanismen (um uns und unser Geld zu behalten), die verwässerten Botschaften, um den „Suchenden“ zu gefallen müssen sich verändern, wenn wir die lebendigen und kraftvollen Nachfolger werden wollen, die Jesu Werk weiterführen und Jünger in allen Nationen machen, so wie Jesus uns geboten hat. Die Reformation soll beginnen!

– *Nana*

DANKSAGUNGEN

Besonderer Dank geht an:
Sam Blakeley, John van Wendel de Joode,
Scott Galbraith, Ronald Gabrielsen und andere die
geholfen haben, dass dieses Buch auf
Englisch publiziert wurde

SOWIE AN:

Katharina Neuwirth, Bernd Wenzel,
Corinne Porreca und Anne-Christin Wenzel
für die Hilfe bei der Übersetzung ins Deutsche.

Ihr seid ein Segen.
Torben Søndergaard

Vorweg gesagt...



Die beiden Begriffe „Gemeinschaft“ und „Kirche“ sind in diesem Buch mit unterschiedlichen Bedeutungen belegt. Der Begriff „Gemeinschaft“ wird hauptsächlich für das Zusammenkommen von Gläubigen gebraucht, die dafür kein klassisches Kirchengebäude oder feste Strukturen benötigen und die ausschließlich durch den Heiligen Geist und das Wort Gottes geleitet werden.

Der Begriff „Kirche“ wird für ein Zusammenkommen im traditionellen Sinn gebraucht und bezieht sich auf „organisierte Religionsausübung“, mit klassischem Kirchengebäude, Führungsstrukturen und einer Versammlung von Zuhörern, usw.

Einfach ausgedrückt: „Kirche“ ist mit Gebäude und „Gemeinschaft“ ist ohne. Es lässt sich nicht immer eindeutig auseinander halten, doch im Textzusammenhang sollte klar sein, was gemeint ist.

Das englische Wort „Church“ kann im Deutschen entweder mit „Kirche“ oder „Gemeinde“ übersetzt werden, da Martin Luther in seiner Bibelübersetzung das zugrundeliegende griechische Wort „Ekklesia“ (dt.: herbeigerufene Versammlung) nicht mit „Kirche“, sondern „Gemeinde“ übersetzt hat. Diese Übersetzung war wohl als Abgrenzung zu der bis dahin dominierenden katholischen „Kirche“ zu verstehen, um im Verständnis der damaligen Leser eine automatische Gleichsetzung mit der römisch-katholischen Kirche zu verhindern. Unter „Kirchen“ werden heute im deutschsprachigen Raum vor allem die beiden Großkirchen (ev.-luth. bzw. kath.) verstanden. Die Frei“kirchen“ bezeichnen sich selbst überwiegend mit dem Begriff „Gemeinde“ bzw.



„Kirchengemeinde“. In diesem Sinne wurden bei der Übersetzung für das englische „Church“ sowohl „Kirche“ als auch „Gemeinde“ verwendet, abhängig davon, ob es im Kontext mehr um die Kirchen im Allgemeinen oder bestimmte Freikirchen im Speziellen ging.

Die Begriffe „im Westen“ oder „westliche Kirchen“ beziehen sich sowohl auf europäische und amerikanische Kirchen.

Bibelzitate entstammen der Schlachter 2000 Übersetzung, soweit nicht anders gekennzeichnet.

Torben Søndergaard, Autor dieses Buches, lebt in Dänemark. Das englische Original beinhaltet einige Bezüge zu Dänemark und zur dortigen lutherischen Kirche, die in Dänemark eine „Staatskirche“ mit einem eigenen Kirchenministerium ist und sich so von der Situation im deutschsprachigen Raum deutlich unterscheidet. An einigen Stellen wurde zum besseren Verständnis stattdessen der Bezug zu den Volkskirchen im deutschsprachigen Raum hergestellt.

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	8
Vorwort:	Die dritte Reformation	9
Kapitel 1:	Ein gedankliches Experiment	14
Kapitel 2:	Du wirst Jünger hervorbringen	18
Kapitel 3:	Kirchenkultur	22
Kapitel 4:	Unser Ausflug ins Grüne	25
Kapitel 5:	Eine neue Umgebung und noch eine Kirche	30
Kapitel 6:	Wüstenwanderung	33
Kapitel 7:	Besuch von Engeln	36
Kapitel 8:	Die Finanzen	40
Kapitel 9:	Über den Zehnten	43
Kapitel 10:	Ein Werkzeug für die Mission	49
Kapitel 11:	Die sucherfreundliche Kirche	53
Kapitel 12:	Was ist Kirche?	59
Kapitel 13:	Du bist die Kirche	65
Kapitel 14:	Der Gottesdienst	69
Kapitel 15:	Die Macht des Vorbilds	75
Kapitel 16:	Die zwei Spiegel	78
Kapitel 17:	Ausgerüstet zum Dienst	82
Kapitel 18:	Der fünffache Dienst	87
Kapitel 19:	Leiterschaft	91
Kapitel 20:	Der Heilige Geist	97
Kapitel 21:	Viele neue Gemeinden	103
Kapitel 22:	Einfache Treffen	110
Kapitel 23:	Essen, Gemeinschaft und Gebet	114
Kapitel 24:	Die Lehre der Apostel	117
Kapitel 25:	Die Reformation soll beginnen	121

Einleitung



Wir durften Torben Søndergaard kennenlernen und konnten ihn in Aktion erleben. Was wir gesehen haben ist: Gottes Reich wird gepredigt, Menschen werden gerettet, freigesetzt, geheilt, getauft und mit dem Heiligen Geist erfüllt, gerade so, wie wir es in der Apostelgeschichte lesen – und so geschieht es in vielen Ländern und an vielen Orten, wo das Evangelium durch die Kraft des Heiligen Geistes gepredigt wird.

Torbens Leidenschaft ist für die Errettung von Menschen und für Gemeinschaft. Menschen, die gerettet werden, werden schnell in ein praktisches Jüngerschafts-Programm sowie in verschiedene Gemeinschaften eingeführt. Neue Christen lernen schnell Jesu Leben in Wort und Tat kennen und praktizieren, welches wiederum dazu verhilft, dass andere zum Glauben an ihn finden.

Torben hat die Kirchengeschichte und die Bibel studiert, speziell die Apostelgeschichte, um biblische Prinzipien zu finden, die brauchbar sind, um Menschen zu erreichen. In diesem Buch beschreibt er seinen eigenen Weg, von dem wir alle lernen können. Das Training von Jüngern bzw. Nachfolgern ist der Fokus im ganzen Buch. Torben zeigt durch verschiedene Beispiele, wie man Nachfolger am besten trainiert.

Die meisten Christen und auch wir haben es einfach übernommen, wie man Kirche und Jünger ist. Torben fordert uns heraus, das zu hinterfragen, und bringt Beispiele aus der Bibel sowie aus der Kirchengeschichte. Dieses Buch ist herausfordernd und scharfkantig, aber wir alle wollen sehen, wie mehr Menschen zum Glauben an Jesus finden, Jünger trainiert und Gemeinden gestärkt werden und sich multiplizieren. Darum glauben

wir, dass “Die letzte Reformation” so wichtig ist, damit wir wissen, wie wir in unserer Zeit Gemeinde sein und praktizieren wollen.

Wir ermutigen dich, dieses Buch betend und mit offenem Herz und Sinn zu lesen. Es ist deine Entscheidung, wie du das umsetzt, was du in diesem Buch liest.

Wir brauchen einen Paradigmenwechsel, was Gemeinschaft und Jüngerschaft angeht – einen christlichen Lebensstil, der widerspiegelt, was wir in der Apostelgeschichte lesen. Wir glauben, dass es in jedem Land und in der heutigen Zeit möglich ist!

Für Gottes Königreich und für die Errettung von Menschen!

- Charles Kridiotis und Mattias Nordenberg

VORWORT

Eine dritte Reformation



Christian Schwarz, ein deutscher Forscher und Theologe, hat sich mit Gemeindegrowth auseinandergesetzt und ist zum Schluss gekommen, dass wir in einer Zeit leben, wo wir eine dritte Reformation erleben werden.

Die erste Reformation fand im fünfzehnten Jahrhundert statt, wo Martin Luther gegen die katholische Kirche und deren Lehren aufstand. Er lehrte den Kern des Evangeliums, nämlich Rechtfertigung allein durch den Glauben. Man könnte sagen, dass diese Reformation die Theologie betraf. Wenn wir uns heute die Strukturen der „Großkirchen“ im deutschsprachigen Raum anschauen, dann können wir viele katholische Strukturen darin erkennen. Das hat damit zu tun, dass Martin Luther nicht viel an den Strukturen geändert hat.

Die zweite Reformation geschah im achtzehnten Jahrhundert, in der Zeit, wo die Wesley Brüder aktiv waren. Während dieser Reformation wurde die Möglichkeit zur persönlichen intimen Beziehung mit Christus wieder neu entdeckt. Diese war hauptsächlich eine geistliche Reformation, eine Reformation, in welcher die leidenschaftliche Beziehung mit dem persönlichen Erretter gepflegt wurde. Das Resultat war eine Leidenschaft für Mission und Evangelisation. Jedoch genau wie vorher hat sich die Struktur nur wenig verändert, das System der Kirchen und der Gottesdienste, hat sich kaum verändert. Wiederum war es wie ein Flicker auf ein altes Kleid.

Wenn wir uns die Geschichte anschauen, können wir sehen, dass keine der vergangenen Erweckungen ernsthaft etwas an den kirchlichen Strukturen verändert haben. Was wir wirklich brauchen, ist eine neue

und radikale Reformation, eine dritte Reformation, wie Christian Schwarz und auch andere denken. Diese neue Reformation wird die Strukturen unserer Kirchen verändern.

Bei der dritten Reformation wird es nicht nur kleine Veränderungen hier und dort geben, nein, es ist eine Reformation, die tief greift und nach einem neuen Anfang verlangt. Ich bin der gleichen Meinung wie Christian Schwarz, Wolfgang Simson und anderen, welche sich zu diesem Thema äußern. Was ich in diesem Buch präsentiere, ist ganz bestimmt nicht nur meine eigene Meinung. Es wurden bereits viele gute Bücher zu diesem Thema geschrieben, aber eine große Anzahl davon gehen so sehr in die Tiefe, dass sich die Leser speziell für Kirchengeschichte und Kirchenstrukturen interessieren müssen, um diese Bücher lesen zu können. Wenn der Hintergrund und die spezielle Ausbildung fehlen, kann es etwas schwierig sein, sich durch diese Bücher hindurchzuarbeiten. Deshalb werde ich in diesem Buch nicht so sehr wie die anderen in die Tiefe gehen. Stattdessen möchte ich dem Leser einen Einblick in das geben, was Gott tun wird, einen Geschmack davon, wie die zukünftige Kirche sein wird. Auch wenn ich nichts Neues präsentiere, wird es für die meisten Leute trotzdem neu sein. Anscheinend hat diese Nachricht noch keinen großen Durchbruch in Skandinavien, Europa und anderen Orten dieser Welt erzielt. Deshalb hoffe ich, dass dieses Buch Dir hilft, in dir als Leser eine Reformation zu starten und dass Du nach dem Lesen dieses Buches selbst in der Bibel genauer nachliest und tiefer eindringst, um herauszufinden, was sie über alle diese Dinge sagt.

Ich weiss, dass Gott will, dass etwas Neues geschieht. Ich weiss auch, dass diese Reformation notwendig ist. Und auch wenn ich von diesen Dingen, die ich schreibe, völlig überzeugt bin, schreibe ich trotzdem mit großer Erfurcht und Zittern, weil ich auch weiss, dass dies nicht so einfach akzeptiert werden wird.

Wir sind immer noch dankbar für die Reformation, die Martin Luther gebracht hat. Ja, sogar fünfhundert Jahre später, finden wir es immer noch fantastisch, was geschehen ist und haben ein fast idealistisches Verständnis von dem, was tatsächlich passiert ist. Wir stellen uns Luther vor, wie er damals am 31. Oktober 1517 ruhig und friedlich die

fünfundneunzig Thesen an die Tür der Kirche in Wittenberg genagelt hat, während viele Menschen hinter ihm standen und applaudierten. Ja, das war wunderbar und legte den Grundstein für die Reformation, für welche wir heute dankbar sind.

Wir haben aber vieles vergessen. Wir haben vergessen, dass diese Reformation nicht so einfach akzeptiert wurde. Das Resultat war eine große Opposition. Luthers Schriften wurden verbrannt und er wurde beschuldigt vom Teufel gesandt zu sein, um Krieg mit Gottes Kirche zu führen. Wir vergessen, dass dies zu gewalttätigen Kämpfen geführt hat, wo Tausende Männer, Frauen und Kinder umkamen. Wir vergessen, dass die Kirche jener Zeit keine Reformation wollte und dass sie alles tat, um sie zu bekämpfen. Du magst jetzt denken, das stimmt, aber das war die katholische Kirche. Hierauf meine Antwort: Ja, es war die katholische Kirche, aber es war trotzdem die Kirche. Heutzutage wird es eine andere Konfession sein, die gegen das kämpft, was Gott will. Warum gehen wir davon aus, dass es heutzutage anders ist? Ich behaupte nicht, dass wir erleben müssen, wie Tausende umkommen, doch warum sollten wir davon ausgehen, dass es dieses Mal anders ist? Dass alles ganz reibungslos ohne Spaltungen und ohne die Anschuldigung abläuft, dass wir gegen Gott sind und versuchen die Kirche zu zerstören?

In Wahrheit ist diese Reformation notwendig und sie wird nicht problemlos ablaufen! Wir werden beschuldigt werden, die Kirche zu zerstören. Wir werden die Opposition von vielen Christen erleben, die gegen das sind, für was wir eintreten. Wir werden beschuldigt werden, dass wir getäuscht worden sind und dass wir gefährlich sind. Wir wissen jedoch, dass das, was wir tun für die Kirche und für Gott ist, denn wir haben etwas erkannt, dass Gott will, dass es geschieht.

Warum hat sich Martin Luther gegen die Kirche gewendet? War der Grund der, dass seine Worte nicht mit Gottes Wort übereinstimmten? Nein, das war es nicht. Für die Kirche zählte nicht, was die Bibel sagte, für sie zählte etwas ganz anderes. Martin Luthers Lehre widerstand einem System, welches auf Geld, Macht und Kontrolle gegründet war. Wir könnten sagen, dass genau das Gleiche auch heute zutrifft. Menschen werden diejenigen auch heutzutage bekämpfen. Nicht, weil

es unbiblisch wäre, aber weil es das System kaputtmacht, welches sie mitgebaut haben. Geld, Macht und Kontrolle sind auch heutzutage noch für viele Kirchen- und Gemeindeleiter wichtig. Nicht, weil Pastoren Gott nicht dienen oder sie nicht mehr das Richtige tun wollen. Hauptsächlich liegt es daran, dass sie es entweder nicht erkennen können oder, dass sie viel dabei verlieren würden, wenn sie diese Richtung einschlagen würden. Wenn sie sehen wie andere das System verlassen, werden sie für ihr System kämpfen, da sie auf diese Weise Mitglieder verlieren und somit auch das Geld, welches das System am Laufen hält. Wir werden uns das in diesem Buch noch genauer anschauen.

Lasst uns lesen, was Jesus gesagt und getan hat:

Und das Passah der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Verkäufer von Rindern und Schafen und Tauben und die Wechsler, die dasaßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, samt den Schafen und Rindern, und den Wechslern verschüttete er das Geld und stieß die Tische um; und zu den Taubenverkäufern sprach er: „Schafft das weg von hier! Macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus!“ Seine Jünger dachten aber daran, dass geschrieben steht: »Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt«.

- JOHANNES 2,13-17

Gott lebt nicht in einem Tempel, der aus Steinen gebaut wurde. Er lebt in uns – den Christen, seinen Nachfolgern. Wenn Jesus heute wieder auf dieser Erde leben und sehen würde was los ist, dann würde er auf dieselbe Art und Weise reagieren. Er würde sich nicht wie wir einfach zurücklehnen, und dies tolerieren.

„Meint ihr, dass ich gekommen sei, Frieden auf Erden zu geben? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Entzweiung! Denn von nun an werden fünf in einem Haus entzweit sein, drei mit zweien und zwei mit dreien; der Vater wird mit dem Sohn entzweit sein und der Sohn mit dem Vater, die Mutter mit der Tochter und die Tochter mit der Mutter,

die Schwiegermutter mit ihrer Schwiegertochter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und warum entscheidet ihr nicht von euch selbst aus, was recht ist?“

– LUKAS 12,51-53;57

Jesus ist eifrig um seine Kirche hier auf Erden bemüht. Haben wir denselben Eifer? Jesus sagte, dass es uns was kosten würde, ihm nachzufolgen. Bist Du willig, den Preis zu zahlen? Es wird Spaltungen geben und einige Christen werden es bekämpfen, denn es sieht so aus, als ob es die Kirchengemeinden zerstören würde. Ich meine es ehrlich, wenn ich sage, dass ich mit der Herausgabe dieses Buches nicht vorhabe, Gottes Kirche zu zerstören. Ich tue das nicht, weil ich gegen die Kirche bin. Ich liebe die Kirche und deshalb versuche ich, sie aus Liebe zu retten. Ich liebe Gottes Leute und ich liebe Gott und darum tue ich, was ich tue. Der einzige Unterschied ist, dass meine Sicht davon, was Gott mit seiner Kirche vorhat, sich von der vieler anderer unterscheidet.

Nach Martin Luthers Reformation nutzte Gott verschiedene Erweckungen um aufzuzeigen, dass die Kirche die Wahrheit aus seinem Wort verloren hatte, eine Wahrheit, die seit dem ersten Pfingsttag existiert hat, die aber ab dem fünften Jahrhundert nicht mehr gelebt wurde. Während des ganzen Mittelalters wurden diese Wahrheiten nur durch kleine Gruppen von Gläubigen hier und dort erhalten. Es gab viele Erweckungen in der Geschichte und jede einzelne von ihnen hat eine biblische Wahrheit wiedereingeführt, z. B. Luthers Rechtfertigung durch den Glauben. Wenn wir uns diese Erweckungen anschauen, können wir deutlich erkennen, dass jede die Kirche dem näher gebracht hat, was wir in der Bibel über die erste Kirche lesen.

Es hat mit der Reformation von Martin Luther nicht aufgehört. Danach kam die Tauf-Erweckung, wo Gott die „biblische Taufe von Gläubigen“ (durch vollständiges eintauchen und persönlichen Glauben) aufzeigte. Später kam die methodistische Erweckung, wo die Rechtfertigung durch den Glauben auf eine neue Art aufgezeigt wurde. Danach kam die Erweckung der Adventisten mit der „Hoffnung auf Jesu Wiederkunft“.

Die nächsten Erweckungen erneuerten die Bedeutung der „Taufe im Heiligen Geist“ und die „Gaben des Geistes“. Die letzte große Erweckung fand in Wales mit Evan Roberts statt. Diese Erweckung behandelte den „fünffachen Dienst“: Die Dienste der Apostel, Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrer, die Gott der Kirche gegeben hatte, bekamen eine neue Betonung.

Schuld daran, dass diese Dienste verloren gingen, war hauptsächlich die Synode im Jahr 325 nach Christus. Damals wurden die Kirchen entsprechend dem Vorbild der Strukturen des Römischen Reiches umgestaltet, d. h. mit Papst, Bischöfen, Priestern, Mönchen und Nonnen, welche später im Protestantismus durch Pastoren, Bischöfe und dem Ältestenrat ersetzt wurden.

Als Folge dieser Erweckungen wurden nicht nur die Wahrheiten aus Gottes Wort erneuert, es entstanden auch die verschiedenen Konfessionen, die wir heute haben wie die Lutheraner, Methodisten, Adventisten, die Pfingstbewegung und die apostolische Kirche. Alle diese Erweckungen waren wichtig, da sie alle ein neues Verständnis von verloren gegangenen Wahrheiten brachten. Keine dieser Erweckungen jedoch kümmerte sich um die „Strukturen“ der Kirche. Folglich war das Resultat dasselbe, wie wenn man ein neues Stück Stoff auf ein altes Kleidungsstück näht.

Jesus kommt bald wieder und ich bin überzeugt, dass wir diejenigen sind, die seine Wiederkunft erleben werden. Aber bevor er kommt, bereitet er seine Kirche wie eine Braut zu, die bereit ist, ihren Bräutigam zu treffen. Wenn wir die vergangenen Erweckungen betrachten, sieht es danach aus, als ob die Reformation der Strukturen der Kirche noch aussteht. Es war niemals Gottes Absicht, dass die neu offenbarten Wahrheiten nur zu neuen voneinander unabhängigen Konfessionen führen sollten, die nach gewisser Zeit das Erweckungsfeuer wieder zum Erlöschen brachten. Gott hatte auch nie die Absicht voneinander unabhängige Kirchen und Konfessionen zu bilden, die an ihren erkannten „kleinen“ Wahrheiten festhielten, alles andere ignorierten und auf diese Weise ihre Mitglieder davon abhielten zur Erkenntnis der vollen Wahrheit zu kommen.

Rechtfertigung durch den Glauben ist wichtig und steht am Anfang eines neuen Lebens in Christus. Doch nach der Rechtfertigung gibt es ein Leben zu leben, worin wir Jesus nachfolgen. In diesem Leben müssen wir in Wasser getauft werden, um unsere alte sündige Natur zu begraben und Auferstehen, um das Auferstehungs-Leben in Christus zu leben. Wir benötigen die Rechtfertigung im Glauben nicht „nur“ deshalb, damit Jesus unsere Sünden vergibt, sondern auch, um die Macht der Sünde in unserem Leben zu brechen, damit wir im Glauben dieses heilige Leben leben können, zu welchem Gott uns berufen hat. Zusätzlich benötigen wir auch die Taufe im Heiligen Geist und einiges weiteres, damit wir fähig sind, als Jünger und Nachfolger von Jesus Christus zu leben. Dann erleben wir auch, wie die Kirche wächst.

Martin Luther, die Reformation und die Erweckungen sind nicht der Ausgangspunkt, von dem alles ausgeht. Jedes dieser Ereignisse hat nur einen kleinen Teil von Gottes Wahrheit offenbart. Unser Ausgangspunkt ist die Bibel, welche Gottes Wort ist und Jesus Christus, denn in ihm haben wir alles, was wir für ein Gott gefälliges Leben brauchen (2. Petrus 1,3). Und genau das ist auch wichtig, wenn wir die kirchlichen Strukturen anschauen.

Ich glaube, dass wir uns einer dritten Reformation nähern und ich glaube auch, dass dies die letzte Reformation sein wird, bevor Jesus wiederkommt. Dieses ist eine Reformation, wo Gott alle Teile zusammenbringt und wo er die Kirche vorbereitet, den Bräutigam zu treffen.

Die Reformation soll beginnen!

—*Torben Søndergaard*

KAPITEL 1

Ein gedankliches Experiment



Vor einer Weile schrieb ich ein Buch mit dem Titel: *Christ, Jünger oder Sklave?*. Es ist eine Reise zurück zum Lebensstil der ersten Christen. Speziell haben wir dort betrachtet, was Jesus zum Thema Nachfolge gesagt hat. Zusätzlich haben wir uns angeschaut, wie Christen damals genannt wurden. In der originalen Sprache wurden sie hauptsächlich „Jünger“ aber auch „Christi Sklaven“ genannt. Wir haben diskutiert, warum es wichtig ist, die Bibel so zu lesen wie sie geschrieben steht und sie nicht ständig nach unserem heutigen modernen Verständnis und dem heutigen Geschehen zu interpretieren.

Das Problem ist, dass wenn wir in der Bibel lesen wie wir Jesus nachfolgen sollen, wir dann um uns herumschauen und denken, dass dies so unmöglich ist und es heute eben anders gehen muss. Es scheint so zu sein, dass wir nicht mehr alles hingeben müssen, um Christus nachzufolgen. Zumindest hören und sehen wir das oft so in unseren Kirchen. Wir interpretieren die Bibel anhand unserer Umstände, Erlebnisse und der Kultur, was sehr gefährlich ist. Das kann unter Umständen dazu führen, dass Blinde Blinde führen. Darum ist es so wichtig, dass wir unser Verständnis durch die Bibel verändern lassen und nicht umgekehrt.

In meinem oben genannten Buch präsentierte ich ein gedankliches Experiment, wo ich anschließend die Frage stellte: Wenn du das wärst, was denkst du, wie du leben würdest? Denkst du, dass du so leben würdest, wie die meisten Christen heutzutage leben?

In diesem Buch, die letzte Reformation, möchte ich ein ähnliches Gedankenexperiment starten. Ich habe die Frage etwas verändert und werde später noch einige weitere stellen.

Versuche, dir vorzustellen, es gäbe auf der ganzen Welt keinen einzigen Christen, keine Kirchen, keine christlichen Bücher oder Fernsehsendungen und auch keine christlichen Zeitungen. Es gäbe nichts, dass irgendetwas mit dem Christentum zu tun hat, mit der Ausnahme einer einzigen Bibel. Eines Tages findet jemand diese Bibel. Dieser Mensch hat sie nie zuvor gesehen, noch je davon gehört. Er hat auch nie etwas über Jesus oder das Christentum gehört. Dann fängt er an, das Buch zu lesen.

Er beginnt im Alten Testament, dort wo alles begann und Israel entstand. Er liest, wie Gott mit seinen Leuten unterwegs ist und er bekommt ein klares Bild davon, dass Gott heilig und gerecht ist. Er liest über einen Gott, der zornig werden kann, der aber auch gnädig und geduldig ist, ein Gott, der eine große Liebe zu seinem Volk hat, ein Gott, der eines Tages uns allen einen Retter schicken wird, wovon man im gesamten Alten Testament lesen kann. Zum Ende des Alten Testaments hat er bereits einen Eindruck davon bekommen, wie Gott ist und wie er wirkt.

Er liest weiter im Neuen Testament, wo er nun den Retter sieht, den Gott versprochen hatte. Er beginnt mit den vier Evangelien, die beschreiben, wie Jesus Christus unterwegs war, das Evangelium gepredigt und Kranke geheilt hat. Seite für Seite liest er, wie Jesus predigte, dass Menschen umkehren und an das Evangelium glauben sollen, und dass alle, die das Königreich Gottes erben wollen, ihr Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen sollen sowie von all den anderen radikalen Dingen, die Jesus noch gesagt und getan hat. Die Evangelien erzählen ihm davon, wie Jesus seine Jünger berufen und sie dann ausgesandt hat, um das Evangelium zu verkündigen und Kranke zu heilen. Er liest, wie Jesus von den Einen geliebt und von den Anderen gehasst wurde. Weiter liest er, wie Jesus sich selbst am Kreuz hingegeben hat und wie er durch Tod und Auferstehung den Tod besiegt hat. Das alles zusammen gibt ihm ein gutes Verständnis darüber, wer Jesus war und was er verkündet hatte.

Er liest weiter in der Apostelgeschichte, dass Jesus nach seiner Auferstehung kam und sagte, dass die, welche an ihn glauben, Kraft von oben erhalten werden, wenn der Heilige Geist auf sie kommt. Danach liest er, wie es tatsächlich geschah.

Während er die Apostelgeschichte liest, beginnt er zu verstehen, wie die ersten Christen gelebt haben. Es war ein Leben mit viel Widerstand und Verfolgung, wo es alles gekostet hat, Jesus nachzufolgen. Es war ein übernatürliches Leben in der Gemeinschaft mit Gott und den anderen Nachfolgern.

Nach der Apostelgeschichte liest er den Römerbrief. In den ersten vier Kapiteln liest er, dass wir alle gesündigt haben und fern von Gott sind. Er kommt zum fünften Kapitel, wo Jesus als der „neue Adam“ beschrieben wird, der uns vergibt und uns mit Gott versöhnt. Kapitel sechs bis acht berichten, dass in Christus Freiheit von Sünde ist und dass man in diese Freiheit kommt, wenn man getauft wird und nicht mehr im Fleisch, sondern in Gehorsam im Geist wandelt.

Jetzt kommt er zu den Kapiteln neun und zehn, die erklären, dass wir gerettet werden, wenn wir Jesus zu unserem Herrn machen. Als er das liest, beugt er seine Knie, und bittet Jesus zu kommen, ihn zu retten und sein Herr zu werden. Augenblicklich wird er – so so wie die Bibel es sagt – von Neuem geboren, er erlebt die Errettung in Christus. Bald darauf wird er vom Heiligen Geist getauft, wovon wir in der ganzen Apostelgeschichte wieder und wieder lesen können. Wie er nun so auf den Knien ist, wiedergeboren, kann der den Unterschied in sich spüren. Er weiss, dass ihm vergeben worden ist und dass das, was in der Bibel geschrieben steht wahr ist, denn er hat es ja selber gerade erlebt, und hat nun diesen inneren Zeugen. Er steht auf und ist entschlossen, Jesus ganz nachzufolgen. Als Erstes tauft er sich selbst mit Wasser, denn es gibt ja sonst niemanden, der es tun könnte. Von diesem Moment an lebt er als Jünger, gegründet auf dem, was er in der Bibel liest. Er sieht nun auch andere umkehren und anfangen, Jesus nachzufolgen. Nach einer gewissen Zeit beginnen er und andere Gläubige damit, ringsherum Kirchen zu gründen.

Meine Frage ist nun: Was denkst du, wie ihre Kirchen aussehen würden? Würden sie wie die Landeskirche aussehen oder eher wie eine evangelische Freikirche oder vielleicht nochmals komplett anders? Würde ihre Gemeinschaft ein schönes Kirchengebäude haben, mit einer erhöhten Kanzel und Stühlen, die in geraden Reihen angeordnet sind? Oder würden sie kein Gebäude, keine Kanzel und keine Stuhlreihen haben? Denkst du, dass sie jeden Sonntagmorgen einen Gottesdienst und Sonntagsschule haben würden? Würden sie einem festen Programm mit diesen Inhalten folgen: Begrüßung, ein paar Lieder, Bekanntmachungen, Kollekte, weitere Lieder, eine Predigt und dann noch das Abendmahl? Oder hätten sie etwa gar kein Programm und würden sie den Heiligen Geist bitten sie zu leiten?

Die Wahrheit ist, dass ihre Kirche ganz anders wäre, als sie es heute ist. Das Problem besteht darin, dass vieles, was wir heutzutage praktizieren nicht auf der Bibel basiert, sondern auf „christlichen Traditionen“, heidnischen Bräuchen und nationaler Kultur. Ich habe „christliche Traditionen“ in Anführungszeichen geschrieben, weil viele heutige „christliche“ Traditionen dem Judentum und Alten Testament entstammen.

Wenn wir von Kultur reden, müssen wir zwischen verschiedenen Kulturen unterscheiden, auch wenn das herausfordernd sein mag. Den kulturellen Teil einer Kirche nenne ich „Kirchenkultur“. Nun gibt es in verschiedenen Ländern und ethnischen Gruppierungen unterschiedliche Kulturen. Wir können also nicht mit Sicherheit sagen, wie sie eine Kirche gestalten würden, wenn sie die Gläubigen in meiner erfundenen Geschichte wären. Es käme auf ihren nationalen kulturellen Hintergrund an. Wenn sie, zum Beispiel einen Hintergrund mit starken familiären Bindungen hätten, wo Familien mit mehreren Generationen zusammenleben, würden Familien die Kirche mehr beeinflussen, als wenn sie aus einer Kultur wie der dänischen kämen, wo der Fokus nicht so stark auf der Familie oder dem Familienleben liegt.

Dennoch erzählt uns die Geschichte eine wichtige Sache über sie: Sie haben zuvor keine kirchliche Kultur erlebt und würden darum nach einer Vorlage in der Bibel forschen. Das ist der Unterschied zu unserer

Zeit, wo vieles von dem, was wir tun, hauptsächlich auf Traditionen und Kirchenkultur aufbaut. Darum weiß ich, dass ihre Kirchen so anders wären, als die, wie wir sie heute in unserer westlichen Welt sehen können. Vieles was wir heute in den Kirchen tun, können wir nicht mit der Bibel begründen, da es alleine auf Kirchenkultur und Traditionen basiert.

Es ist zudem wichtig, dass wir zwischen der Nationalkultur und der Kirchenkultur unterscheiden. Unabhängig davon, ob jemand gläubig ist oder nicht, bestimmt die nationale Kultur, wer wir als Volk sind. Darum gibt es – außer wenn es unbliblich ist – keinen Grund die Nationalkultur zu verändern. Sie ist für uns sogar eher eine Kraft, die uns in wirkungsvoller Weise Beziehungen zu den Ungläubigen in unseren Ländern ermöglicht. Kirchenkultur dagegen ist was ganz anderes.

Vieles, worauf Kirchen heutzutage aufgebaut sind, basiert weder auf nationaler Kultur noch auf biblischer Lehre. Vieles wurde dem Heidentum (Glaube an mehrere Götter, Anm. der Übersetzer) entnommen sowie einer Kirchenkultur, die zurück bis ins vierte Jahrhundert reicht, einer Kirchenkultur, die sich dann bereits deutlich von dem unterschied, was Jesus selbst repräsentierte und was die erste Kirche für wenige hundert Jahre lebte.

Wir müssen anderen Menschen nicht unsere Kirchenkultur überstülpen, um sie damit zu „richtigen Christen“ zu machen. Wenn wir aber unsere heutige Kirchenkultur entfernen würden, könnten wir erleben, dass Menschen für Gott offener sind. Die meisten Menschen deuten an, dass sie willig wären, Jesus zu akzeptieren, aber die Kirche, so wie sie an vielen Orten zu finden ist, lehnen sie ab. Lasst uns darum versuchen, unsere Kirchenkulturen und heidnischen Traditionen hinter uns zu lassen und lesen, was die Bibel zu sagen hat.